

Grobuntersuchungen zu Gehölzsanierungen über die RL NE (ELER)

betroffene Vorhaben:	Gehölzsanierung von Hecken als Festbetragsfinanzierung auf Grundlage standardisierter Einheitskosten
Auswahl der Untersuchungsflächen:	geschichtete Zufallsstichprobe aus Vorhaben der RL NE/2007 und RL NE/2014 (Schichtung nach den drei Naturregionen: Sächsisch-Niederlausitzer Heideland, Lössgefülle und Bergland/Mittelgebirge)
Untersuchungsflächen:	29 Hecken (davon 18 aus der RL NE/2007 und 11 aus der RL NE/2014)
Untersuchungsgegenstände:	Habitatstruktur, Arteninventar
Untersuchungsmethode:	Vor-Ort-Begehungen mit Erfassung der Gehölzarten und ihrer durchschnittlichen Deckung, der angrenzenden Landnutzung und der Pflegemaßnahmen, sowie gutachterliche Bewertung der Verbundwirkung und Beeinträchtigungen

Ergebnisse (Auszug):

Insgesamt wurden bei den Untersuchungen 53 Gehölzarten erfasst. Dabei war Weißdorn (*Crataegus spec.*) die stetigste Art. Wie Abbildung 1 zeigt, bewegten sich die Artenzahlen für den Großteil der untersuchten Hecken zwischen 10 und 15 Arten.

Deckungen von 26-50 % wiesen im Tiefland *Ligustrum vulgare*, im Gefilde *Acer pseudoplatanus*, *Crataegus spec.*, *Fraxinus excelsior* sowie *Sambucus nigra* und im Bergland *Acer pseudoplatanus* auf. Dominanzen mit Deckungen von über 50 % waren bei *Alnus glutinosa*, *Prunus domestica*, *Prunus spinosa* und *Quercus robur* im Tiefland, bei *Prunus spinosa* im Gefilde und bei *Alnus glutinosa* im Bergland vorhanden.

Fast die Hälfte der untersuchten Hecken waren Baumhecken. Bei der Stichprobe im Bergland entfielen 25 % auf Steinrücken.

In 10 Fällen waren keine Saumbereiche an die Hecke angeschlossen. Bei zusätzlichen vier fehlten diese zumindest auf einer Seite. In etwa der Hälfte der Fälle, die einen Saum besitzen, ist dieser unter einem Meter breit. Bei den vorhandenen Säumen dominierten Säume mit Gräsern.

Der am häufigsten angrenzende Nutzungstyp war intensiver Acker (18 Hecken) gefolgt von extensiven (9) und intensiven Grünland (8). Beeinträchtigungen traten nur im Gefilde auf (Nährstoffeinträge, Ablage von Gartenabfällen).

Die am häufigsten durchgeführte Maßnahme stellt das Auslichten dar, welche bei 15 Hecken durchgeführt wurde. Die restlichen Hecken wurden „auf-den-Stock-gesetzt“, dabei sechs abschnittsweise, sieben mit Überhältern und eine komplett.

Die vorgenommenen Maßnahmen sind allerdings oft nicht ausreichend. Bei den ausgelichteten Hecken wurde in vielen Fällen eine sehr geringe Entnahmemenge festgestellt. Eine Wirkung im Hinblick auf die Verbesserung der Lichtverhältnisse und Verjüngung der Straucharten ist dabei zu hinterfragen. In wenigen Fällen wurde das Schnittgut in der Hecke belassen.

In Abbildung 2 ist die Verbundwirkung der untersuchten Hecken prozentual dargestellt. Nur in 21 % der Fälle konnte die gutachterlich eingeschätzte Verbundwirkung der untersuchten Hecken als hoch eingestuft werden, während 38 % eine geringe Verbundwirkung zeigten.

Fazit:

Die Artenzahl von meist über 10 Arten ist erfreulich und zeigt, dass es sich um landschaftlich wertvolle Hecken handelt.

Zu bedauern ist der hohe Anteil an Hecken ohne oder nur mit sehr schmalen Saumstreifen, da für viele Arten insbesondere der Saum im Zusammenspiel mit der Hecke einen wichtigen Lebensraum bildet. Vor dem

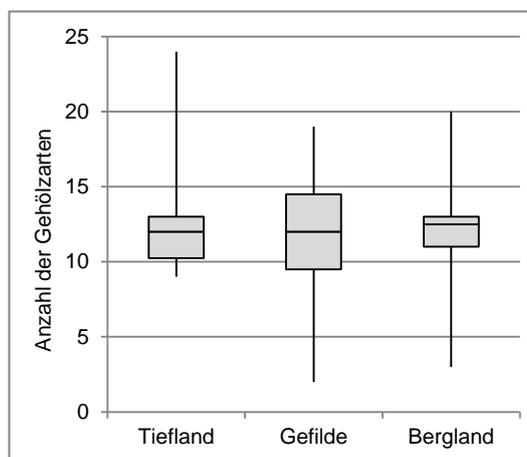


Abb. 1: Boxplot der Artenzahlen in den drei Naturregionen

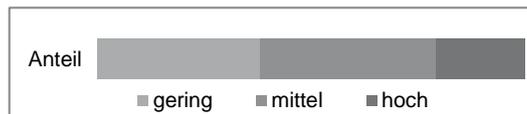


Abb. 2: Verbundwirkung der untersuchten Hecken

Hintergrund, dass intensive Nutzungen in der Mehrheit an die Hecken angrenzen, übernehmen diese nicht bestockten Streifen als Puffer eine weitere wichtige Funktion. Auch wenn Säume keine Rolle bei der Bewilligung für die Maßnahme zur Sanierung von Hecken spielen, ist zu prüfen, inwieweit die künftige Förderung einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils von Säumen leisten kann.

Eine weitere Erkenntnis aus den Grobuntersuchungen ist der hohe Anteil der Hecken, welche „ausgelichtet“ wurden. Hier ist insbesondere mit Hinblick auf die Langzeitwirkung der Förderung je nach Möglichkeit der Anteil von „auf-den-Stock-gesetzten“ Hecken zu erhöhen. Für den Erhalt von Hecken ist eine periodische Pflege nötig um die Straucharten zu verjüngen und sich mit der Zeit etablierende Bäume zu entnehmen. Durch abschnittsweises „auf-den-Stock-setzen“ steigt die Anzahl unterschiedlich alter Gehölzstrukturen, was zu höherer Habitat- und Arten-Diversität führen kann.